Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1971)**

Heft 22

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage
zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung
Redaktion: W. Pfister, Pfarrer, Bern
Nummer 11 *Erscheint Mitte Monat*

Kirchliche Nachrichten

Seit 1928 gibt es in der Schweiz einen kirchlichen Pressedienst. Wir bekommen alle Wochen interessante Nachrichten aus dem Leben der evangelischen Kirche in aller Welt. Ich möchte versuchen, alle sechs Monate etwas darüber weiterzugeben. — Eine Bitte: Lesen Sie die Mitteilungen durch und sagen Sie mir nachher, ob Sie es verstehen und gerne solche Sachen erfahren.

Beginnen wir mit der *Schweiz.* Ein kleines *Jubiläum* erlebte dieses Jahr unser *Bettag* (immer am dritten Sonntag im September). Seit 175 Jahren, also seit 1796, feiern Katholiken und Reformierte im ganzen Schweizerland diesen Tag. Schon früher hat jede Konfession für sich an besonderen Tagen Gott gedankt für Hilfe in schweren Zeiten (Krieg, Hunger, Pest). Jetzt aber schliessen sich die Kirchen zusammen. Während 175 Jahren hat dieser gute Geist wertvolle Früchte gebracht. Aus der diesjährigen Bettags-Kollekte spendeten die christlichen Kirchen im Welschland 400 000 Franken für eine technische und industrielle Schule in Indien. Der Kanton Bern sammelte für die Bibelverbreitung in Osteuropa und für ein Schulprojekt in Südafrika. Auch weit zurück in die Vergangenheit geht die *Frage nach der Kindertaufe.* Viele sagen: Man soll erst taufen, wenn die Menschen erwachsen sind. So tauft auch Pfarrer X. in Bern keine Kinder. Auf eine Anfrage hat nun die Kirchenleitung des Kantons Bern bestimmt: «Wir halten an der Kindertaufe fest. Wir werden uns aber mit der Erwachsenentaufe ernsthaft beschäftigen müssen.» So werden wir in den nächsten Jahren mehr darüber hören.

Am 6. November wurde der *Reformations-Sonntag* gefeiert. Die Kollekte ist bestimmt für unsere reformierten Freunde in Freiburg. Dort gibt es in Charmey ein schönes Haus für Kurse, Tagungen, Lager. Wir hoffen auf einen Betrag von etwa einer halben Million Franken. Auch Gehörlosen-Gruppen können dann dieses Heim benützen. Viele unter uns kennen solche Heimstätten: Gwatt, Rüdingen, Boldern — gerade jetzt bauen auch die Thurgauer ihren «Chapf» für 3½ Millionen Franken.

In der nächsten Zeit können auch die Gehörlosen in der Zeitung von der *Jesuiten-Frage* lesen. Die Jesuiten sind ein katholischer Orden (Verein, Bruderschaft). Unsere Bundesverfassung (oberstes Gesetz) sagt in Artikel 51: «Der Orden der Jesuiten darf in keinem Teil der Schweiz Aufnahme finden, und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt.» Nun denken heute viele Schweizer, auch Reformierte: Das soll man ändern. Wahrscheinlich gibt es nächstes Jahr eine Volksabstimmung. Im Bundeshaus und bei vielen Gruppen wird schon heute nachgedacht und verhandelt. Vielleicht können wir darüber eine gemeinsame katholisch-reformierte Beilage schreiben.

Doch nun werfen wir einen Blick ins *Ausland,* zuerst nach *München.* Dort findet im Sommer 1972 die *Olympiade* statt. Darum haben die evangelische und die katholische Kirche in Bayern beschlossen: Wir bauen auf dem Olympia-Gelände gemeinsam ein kirchliches Zentrum, unter anderem zwei Kapellen, einen Kindergarten und Versammlungsräume. Schon bei den ersten Olympiaden in Griechenland gehörten Religion und Sport eng zusammen. Das ist gut so.

Von München ins kampferfüllte *Nord-Irland.* Zwischen der protestantischen und der katholischen Bevölkerung herrscht Kriegsstimmung. Fast alle Tage gibt es Anschläge und Tote. Wer ist schuld? Sicher auch die Protestanten. Besonders von einem Mann wird immer berichtet, auch schon in diesem Blatt: «Pfarrer» *Jan Paisley.* Er ist ein unversöhnlicher, sturer Gegner der Katholiken. Ist er wirklich ein Pfarrer? Die Wahrheit über Paisley: Er ist nicht *Pfarrer.* Als Sohn eines Sektenpredigers wurde er von seinem eigenen Vater ordiniert (= in sein Amt eingeführt).

Seine Sekte zählt etwa 1000 Mitglieder. Er ist ein Verführer und Demagoge. Er übertreibt das Sprechen zu Gebrüll, Geifern und Raserei; ein politischer Dämon, der Gott, Religion, Volk und alles für seine Reden beansprucht. Radio, Fernsehen und Zeitung dürfen diesen Mann nicht mehr Pfarrer nennen. Hoffen wir, dass ihm bald das Handwerk gelegt werden kann.

Friedlicher geht es zu im *Urwald-Spital* von *Albert Schweitzer* in Lambarene (Gabun, Afrika). Vor 3 Jahren ist der Gründer gestorben. Sein Werk geht weiter. Es soll eine ganz moderne Klinik gebaut werden. Chefarzt Dr. Kopp, ein Schweizer, hat mit dem Gesundheitsminister von Gabun verhandelt. Schon lange gibt es in Lambarene eine Station für Lepra-Kranke («Aussätzige»). Noch sind 15 000 Gabonesen von diesem Leiden befallen. Die Geheilten müssen wieder ins gewöhnliche Leben zurückkehren (Eingliederung, Rehabilitation). Das ist oft schwer. In der Schweiz hilft unsere Invalidenversicherung. In St. Gallen soll nun ein solches Zentrum im Albert-Schweitzer-Spital entstehen. Auch die Schweizer Freunde des Werkes helfen kräftig mit. Gaben leitet der Unterzeichnete gerne weiter (Gehörlosen-Seelsorge Bern 30 - 28591).

Dürfen schwangere Frauen auf ihren blossen Wunsch hin das junge Leben (Embryo, Foetus) entfernen lassen (abtreiben?). Zu dieser Frage sagt *Willy Brandt,* deutscher Bundeskanzler und Nobelpreisträger: «Wir sollten uns darüber einig werden, dass Abtreibung etwas ist, das den Menschen bedrückt und gefährdet.» Brandt meint: Wichtiger ist eine bessere Mütterberatung, Gleichstellung des unehelichen Kindes, besseres Adoptionsrecht. Wie stellen wir evangelische Christen uns dazu? Ein anderer Nobelpreisträger, *Alexander Solschenizyn,* hat ein Buch geschrieben. Es heisst «August 1914». In Russland befahl man: Willst du es drucken, musst du das Wort Gott klein schreiben, also gott. Das will er nicht. Darum muss man sein Buch in Paris drucken. Solschenizyn meint dazu: «Man schreibt ‚Gemeindeschreiberei' gross, warum soll man den Namen für die höchste Macht im Weltall klein schreiben?» Was denken wir darüber? Armes Russland!

Aber auch in Amerika will uns nicht alles gefallen. Zum Beispiel: Bald kommt der 200. Jahrestag der unabhängigen USA (1776 bis 1976); Mexiko will zum Jubiläum eine 100 Meter hohe Christus-Statue schenken, innen hohl, eine Stahlkonstruktion, mit Marmor verkleidet. Im Lift kann man zum Aussichtsturm in der Dornenkrone fahren. Gottlob muss ich das nicht sehen. Vielleicht kann Eduard Kolb in Washington dagegen kämpfen.

Auch eine Nachricht aus *San Francisco* gibt zu denken: In einem noblen Quartier setzt sich ein unrasierter, zerlumpter *Bettler* in die Kirche neben die eleganten Leute. Alle wenden sich von ihm ab und sagen: «Was will der da?» Da steht er auf und erklärt: «Ich bin Bob Mestemaker, ordinierter (richtiger) Pfarrer. Ich habe mich extra verkleidet; ich will selber erleben, wie die heutigen Christen einem Armen und Elenden begegnen.» Alle waren erschrocken und schämten sich. Der Pfarrer hat ihnen die Wahrheit gesagt.

Ein Letztes aus Amerika: Dort gibt es unter den jungen Menschen eine grosse *Jesus-Bewegung.* Hippies mit weinroten Leibchen und Blue Jeans bilden eigene Jesus-Gemeinden. Aus dem Nachtlokal gibt es einen Gottesdienstraum. Hunderttausende Jugendliche sollen sich so Jesus angeschlossen haben. Sie bekennen: Vom sinnlosen Leben und Drogen-Missbrauch kann uns nur Jesus retten. Auch nach Europa kommt diese Welle religiöser Erweckung. Bekannt sind die Rock-Oper «Jesus Christ Superstar», eine moderne Passionsgeschichte, und das Jesus-Musical «Godspell», ein Spiel um Johannes den Täufer und die Bergpredigt. In dieser Jesus-Revolution gehen junge Leute mit der Guitarre auf die Strasse und singen: «Turn back, o man» — «Kehre um, o Mensch.» Dieser gleiche Ruf von Hunderten von Jahren hat zu unserem schweizerischen Bettag geführt. Wir sprachen am Anfang davon. Ergreifender Beweis von der ewigen Sehnsucht und Unruhe des Menschen nach Gott. Darum wird es auch in diesem Jahre Advent und Weihnachten.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
das Herz zum Tempel macht bereit.

Mit diesem alten Adventslied entbieten wir den Lesern unsere besten Grüsse und Wünsche zur Adventszeit. Willi Pfister